

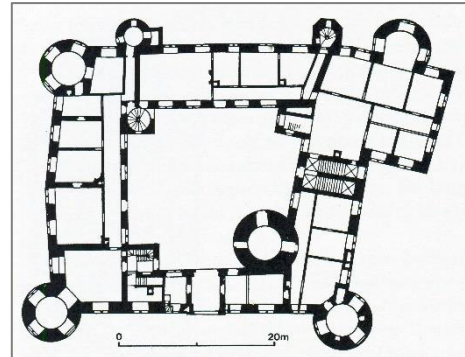
Sebastiani, Johann Christoph

1640 in Trier

1703 oder 1704 in Koblenz

Kurfürstlich-trierischer Hofbaumeister (1676-1704)

Trotz seines italienisch klingenden Namens stammte Johann Christoph Sebastiani aus einer moselländischen Familie in Kurtrier. Er war 1671 Bürgermeister in der Augst (bei Montabaur) und 1688-1695 in Arzheim, heute Stadtteil von Koblenz. Im Jahr 1676 wurde Sebastiani von Kurfürst → Johann Hugo von Orsbeck zum Hofbaumeister an seinem Hof in Ehrenbreitstein berufen. Viele Reichsfürsten hielten sich ab dem 17. Jahrhundert zum Ausbau von Festungen und zum Bau bzw. Wiederaufbau von Schlössern festangestellte Hofbaumeister, die auch über Kenntnisse der Artillerie und der entsprechenden Verteidigungsbauwerke verfügen mussten. So war auch Sebastiani ab 1676 zunächst Festungsbaumeister.



Kurfürst Johann Hugo von Orsbeck beauftragte im Jahr 1686 seinen Hofbaumeister Sebastiani, für das im Dreißigjährigen Krieg zum Teil beschädigte und baufällig gewordene Schloss in Montabaur Pläne für einen grundlegenden Umbau dieses Schlosses anzufertigen und ihm im Stil der damaligen Zeit (Barock) eine einheitliche Gesamtgestaltung zu geben. In der Nachbarstadt Diez hatte nämlich zuvor die Fürstin Albertine Agnes von Oranien-Nassau-Diez 1671-1682 auf den Ruinen des Benediktinerinnenklosters Dierstein das Schloss Oranienstein als ihren Witwensitz im Barockstil bauen lassen. Fürstin Albertine war die Witwe des Fürsten Friedrich Wilhelm von Nassau-Diez und als Tochter des Generalstatthalters der reichen Niederlande, Prinz Friedrich Heinrich von Oranien, und Enkelin des Prinzen Wilhelm I. von Oranien nach Diez gekommen.

Hofbaumeister Sebastiani hatte zuvor 1680-1682 die Alte Burg in Koblenz umgebaut und einen Ostflügel an das Jesuitenkolleg in Koblenz angebaut (heute: Rathaus der Stadt Koblenz). Seine Umbaupläne für das Schloss in Montabaur fanden offenbar die Zustimmung des Kurfürsten, so dass mit dem Umbau umgehend begonnen wurde. Die Jahreszahlen 1687 und 1688 am Schloss zeigen, dass der West- und Nordflügel in diesen Jahren in der Form gebaut wurde, wie sich das Schloss heute auf dem Schlossberg in Montabaur als weithin sichtbares Barockschloss zeigt. Als im November 1688 die Stadt Koblenz im „Pfälzischen Erbfolgekrieg“ von französischen Truppen belagert und zum Teil über 15 Tage in Brand geschossen wurde, mussten die Bauarbeiten in Montabaur unterbrochen werden. Zum Schutz des rechtsrheinischen Erzstifts Trier lagen im Winter 1688/89 in Montabaur hessische und brandenburgische Einheiten des Reichsheeres, während die kurtrierische Truppe die Festung Ehrenbreitstein besetzt hielt und mit ihrem Kanonenfeuer über den Rhein erreichte, dass das französische Belagerungsheer am 19. November 1688 wieder abzog. Danach hatte natürlich der Wiederaufbau zerstörter Häuser in Koblenz im Jahr 1689 Vorrang vor dem Umbau des Schlosses in Montabaur. Sebastiani schuf dabei z.B. an der Löhrrstraße die vier Häuser mit den Türmen zur Straße. Der Umbau des Schlosses in Montabaur wurde ab dem Frühjahr 1690 fortgesetzt.

Dabei wurde in den folgenden Jahren die Gesamtplanung des viereckigen und quadratischen Schlosses mit dem hohen älteren Bergfried, den vier Rundtürmen und den „welschen Dachhauben“ so verwirklicht, wie sie heute das Stadtbild von Montabaur prägt. Der badische Wirtschaftstrakt im Ostflügel aus der Zeit um 1500, der dortige Rittersaal im Obergeschoss und der nordöstlich gelegene Zwinger blieben erhalten und wurden durch Umbaumaßnahmen

an die einheitliche Gesamtplanung angepasst. Sebastiani brachte dabei auch italienische Stilelemente in das Schloss, z.B. Wandpfeiler am Toreingang. Der Rittersaal wurde 1693-1696 mit einer Stuckdecke und prächtigen Deckengemälden des italienischen Malers Lazaro Maria Sanguinetti ausgestaltet. Sanguinetti hatte als Hofmaler des Kurfürsten Johann Hugo auch in anderen Schlössern schon Räume ausgemalt. Er verwendete bevorzugt Motive aus der römischen Kaisergeschichte des Altertums. Die Stuckateure waren damals ebenfalls überwiegend Italiener. Am äußeren Torbau wurde 1690 ein weiterer runder Eckturm für das Gesamtbild der Schlossanlage angefügt. Der bis 1690 bestandene Graben vor dem Haupttor mit der Zugbrücke wurde beseitigt und zugeschüttet.

Hofbaumeister Sebastiani starb vor der Fertigstellung des von ihm geplanten Schlosses Montabaur im Jahre 1703 oder 1704 in Koblenz.

Quellen/Literatur:

Possel-Dölken, Paul: Geschichte der Stadt Montabaur, Teil II, Band 1, S. 214, 255 m. w. N.
Wagner, Johann Jakob: Coblenz-Ehrenbreitstein – Biographische Nachrichten über einige ältere Coblenzer und Ehrenbreitsteiner Familien, 1923-1925, S. 205-209;
Roth, Hermann Josef: Montabaur – Schloss und Stadt, Montabaur 2013, S. 5 bis 20;
Luthmer, Ferdinand: Die Bau- und Kunstdenkmäler der Kreise Unterwesterwald, St. Goarshausen, Untertaunus und Wiesbaden Stadt und Land, Frankfurt 1914, S. 9-11.

Paul Possel-Dölken